

dessen Erbrechte nicht beachtete. Die Ungarn wählten den polnischen König Wladislaw III. zu ihrem Könige; er büßte jedoch schon im Jahre 1444 bei Varna im Kampfe gegen die Türken sein Leben ein. 1444 Nun wurde Ladislaus allgemein anerkannt, doch führte für ihn in Böhmen Georg von Poděbrad, in Ungarn Johann Hunyady die Verwaltung. Als Ladislaus, kaum herangewachsen, auch schon starb (1457), bemühte sich der Kaiser um die ungarische und böhmische 1457 Krone, aber in Ungarn wurde der Sohn Hunyadys, Matthias Corvinus, in Böhmen Georg von Poděbrad zum Könige gewählt (1458). Um den Besitz von Ober- und Nieder-Österreich kam der Kaiser mit seinem Bruder Albrecht VI. in Streit und erst nach dessen Tode (1463) gelangte er zur Herrschaft in diesen Ländern. Der habsburgische Besitz teilte sich jetzt nur noch zwischen dem Herzoge Siegmund, der Tirol und die Vorlande beherrschte, und dem Kaiser, der die übrigen Länder besaß. Im Jahre 1490 trat Siegmund seinen Besitz 1490 an Maximilian, den Sohn des Kaisers, ab. So war der Gesamtbesitz des Hauses wieder in einer Hand vereint. — Im Jahre 1453 erteilte Friedrich III. seinen Nachkommen den erzherzoglichen Titel.

[Die Verhandlungen wegen der Reichsreform und wegen eines Kreuzzuges gegen die Türken. Der Deutsche Orden.] Da die Unordnung in Deutschland stets zunahm und von Seite des Reichsoberhauptes gar nichts geschah, um ihr zu steuern, machte sich bei einzelnen Fürsten der Wunsch nach einer Reichsreform geltend, die jedoch nicht zu stande kam, weil jeder nur persönliche Vorteile im Auge hatte und Friedrich den Vorschlägen mißtraute. Später dachte man, durch die Wahl eines römischen Königs Hilfe zu schaffen, der dem Kaiser als eine Art Koadjutor zur Seite stehen sollte. Einige Fürsten richteten hiebei ihr Augenmerk auf König Georg von Böhmen, einen Mann von kriegerischer und staatsmännischer Tüchtigkeit, der sich dieses Planes eifrig annahm (1459). Dabei verfolgte er seinen besonderen Zweck; von dem päpstlichen Stuhle, welcher die vom Basler Konzile bewilligten Kompaktaten bisher nicht anerkannt, ja zuletzt sogar für ungültig erklärt hatte, war er wegen seines husitischen Glaubensbekenntnisses, das er mit Rücksicht auf den größten Teil der Bevölkerung seiner Länder nicht aufgeben konnte, mit dem Banne bedroht worden und suchte sich deshalb in Deutschland Bundesgenossen zu erwerben, um seine Stellung zu sichern und so einen etwaigen Kreuzzug unmöglich zu machen. Doch all diese Verhandlungen führten zu nichts und die Auflösung im Reiche schritt ungehindert fort.

Unter solchen Umständen kann es nicht wundernehmen, daß alle Bemühungen der Päpste, einen Kreuzzug gegen die Türken zu stande